

Wertewelt Mutterschaft

Anna Stumpe, Monika Lück, Christina Hillebrandt-Wegner, Hans Böhmman und Daniel Strüber

Die Politik macht vor allem strukturelle Umstände für die aktuell geringe Geburtenrate in Deutschland und die im internationalen Vergleich geringe Erwerbstätigkeit von Müttern verantwortlich und versucht, mit dem Ausbau von Krippenplätzen zu reagieren. Ziel der hier beschriebenen Studie ist, durch einen konsequent subjektivistischen Ansatz die Sichtweise von Müttern in die Diskussion um Betreuungsmöglichkeiten mit einzubeziehen.

Die Untersuchung erfolgte als Teil der M-KID-Studie, deren übergeordnetes Ziel es ist, Zusammenhänge zwischen der frühen Mutter-Kind-Interaktion und der körperlichen und psychologischen Entwicklung der Kinder zu untersuchen. Dazu wurden bei 54 Delmenhorster Familien im ersten Lebensjahr der Kinder psychologische und medizinische Daten in jeweils dreimonatigen Abständen erhoben.

Um die bedeutsamen Wertemuster von Frauen in Bezug auf ihre eigene Mutterschaft und verschiedene Betreuungsmöglichkeiten für ihre Kinder offenzulegen, wurden 44 Erstmütter, deren Kinder neun Monate alt waren, mit einem Repertory-Grid-Verfahren interviewt.

Die Ergebnisse belegen, dass von allen Müttern ein klar umrissenes Leitbild in Bezug auf Mutterschaft geteilt wird, das vom Wert *Emotionale Geborgenheit* geprägt wird. Soll das Kind von einer fremden Person betreut werden, wird ein Familienmitglied bevorzugt. Die Betreuungsmöglichkeiten Tagesmutter und Krippe werden in der Stichprobe sehr heterogen wahrgenommen und neben positiven Aspekten stark mit dem Gefühl verbunden, das Kind abzuschieben und zu vernachlässigen.

Die Ergebnisse legen die Annahme nahe, dass aus Sicht der Mütter der entscheidende Faktor für die ideale Betreuung eine Art von Liebe ist, die anscheinend nur die Eltern geben können. Es ist daher als problematisch anzusehen, dass dem quantitativen Ausbau der Krippenplätze keine qualitative Kampagne an die Seite gestellt wird, welche Müttern das Gefühl gibt, dass Fremdbetreuung auch einen emotional warmen Rahmen bieten kann.

cand. psych. Anna Stumpe

GiK – Gesundheit im Kindesalter e.V.

c/o Kinderklinik Delmenhorst

Klinikum Delmenhorst

Wildeshauser Straße 92

27753 Delmenhorst

Email: astumpe@uni-bremen.de

Von 2003 bis 2010 Studium der Psychologie an der Universität Bremen. Von 2007 bis 2010 wissenschaftliche Mitarbeit an der Studie „Mutter-Kind-Interaktion und klinische Diagnosen im ersten Lebensjahr“ (M-KID), eine Studie des Hanse-Wissenschaftskolleg, Delmenhorst in Kooperation mit dem Klinikum Delmenhorst, dem Verein Gesundheit im Kindesalter, Delmenhorst und der Universität Bremen (Leitung: Dr. Hans Böhmman, Chefarzt Kinderklinik Delmenhorst, Prof. Dr. Daniel Strüber, Universitäten Bremen und Oldenburg, Dr. Monika Lück, ehem. Hanse-Wissenschaftskolleg, Delmenhorst). Seit 2009 Referentin im Weiterbildungsprogramm für Krippenerzieherinnen im Programm der Lebenshilfe Delmenhorst „Krippenkinder sind anders“.

- Taubner, S., Stumpe, A. & Kächele, H. (2009). Shedler-Westen Assessment Procedure (SWAP-200). Eine neue Sprache der Persönlichkeitsdiagnostik und der Messung struktureller Veränderungen? *Psychotherapeut*, 54(1), S. 27-36.
- Stumpe, A., Hillebrandt-Wegner, C., Lück, M., Strüber, D., Rauch, J. & Böhmman, J. (2008). Studien zur frühkindlichen Mutter-Kind-Interaktion. *Impulse*, 61, S. 21.